

## Die Mädchen von Zimmer 28 – eine Erinnerungspädagogik im 21. Jahrhundert

Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung“, schreibt Theodor W. Adorno in seinem berühmten Beitrag „Erziehung nach Auschwitz“. Diese Forderung ist für ihn so grundlegend, dass dahinter keine Begründung erforderlich ist: „Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, dass ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen.“<sup>1</sup> Um ein zweites „Auschwitz“ zu verhindern müsse man auf zwei Ebenen ansetzen, einerseits in der Erziehung, was für ihn vor allem eine Auseinandersetzung mit den historischen Hintergründen sowie den Persönlichkeitsstrukturen der Täter bedeutet, andererseits müsse ein „geistiges, kulturelles und gesellschaftliches Klima“ geschaffen werden, „das eine Wiederholung nicht zulasse, ein Klima also, in dem die Motive, die zu dem Grauen geführt“ hätten, bewusst gemacht würden.<sup>2</sup>

Für viele Lehrer gehörte Adornos Postulat zu den Grundlagen ihres beruflichen Habitus. Inzwischen sind jedoch 71 Jahre seit Ende des Zweiten Weltkriegs vergangen. Damit rückt die dunkelste Phase der deutschen Geschichte immer mehr in das kollektive und dann kulturelle Gedächtnis, was für eine pädagogische Erinnerungsarbeit eklatante Konsequenzen hat. Die Möglichkeit einer kommunikativen Begegnung mit der Geschichte in Form von Zeitzeugengesprächen wird bald zu Ende sein, sodass ein Umdenken erforderlich ist. Dass eine „Erziehung nach Auschwitz“ und eine „Holocaust Education“ nach wie vor zu den Kernfeldern der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit im Sinne einer bundesdeutschen und europäischen Identitätsbildung gehört, steht außer Frage. Doch wie ist es möglich, auch heutige Schülerinnen und Schüler für dieses sensible pädagogische Themenfeld zu interessieren?

Das *Room 28 Bildungsprojekt* ist aus meiner Sicht ein idealer Zugriff einer zeitgemäßen pädagogischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus im 21. Jahrhundert. Die zum Teil sehr nahegehenden Biografien der „Mädchen vom Zimmer 28“ ermöglichen auf eindringliche Weise einen sehr authentischen und konkreten Zugang zur damaligen Zeit. Das ‚abstrakte‘ Geschehen und die damit verbundenen Gräueltaten werden den Schülerinnen und Schülern auch dadurch sehr nahe gebracht, dass die Mädchen sich in einer ähnlichen Lebensphase befanden wie die heutigen Jugendlichen, aber in völlig konträren Lebensumständen agierten. Ähnlich wie beim Tagebuch der Anne Frank, das in der Holocaust Erinnerung einen Ikonencharakter hat, ist dadurch ein Hineinversetzen in die Geschichte erleichtert.

Darüber hinaus liegt der pädagogische Wert dieses Projekts auch in der didaktisch-methodischen Aufbereitung der Materialien, die aufgrund ihrer Verschiedenartigkeit ein individuelles Lernen ermöglichen. Die Handreichungen bieten Aufgabenstellungen unterschiedlichster Prägung und vielfältige Lernmethoden (z.B. Recherche, Einzel- und Gruppenreferate, kreativ-produktorientierte Aufgaben, Reproduktions- und Transferaufgaben, theatrale Zugänge). Neben der Vermittlung eines für das Ver-

ständnis der damaligen Zeit erforderlichen Überblickwissens wurde darauf geachtet, dass sehr unterschiedliche Bereiche eines historisch-politischen Lernens tangiert werden.

Ich möchte dies anhand einer qualitativen Studie verdeutlichen, bei der Geschichtslehrer hinsichtlich ihrer Erfahrungen, Zielsetzungen und ihres didaktisch-methodischen Repertoires im Umgang mit dem Unterrichtsthema „Nationalsozialismus“ befragt wurden. Das Ergebnis dieser Einzelfallbefragungen machte es möglich, sechs didaktisch-methodische Konzepte zu rekonstruieren:<sup>3</sup>

1. Vermittlung eines historischen Überblickwissens
2. Konkretisierung und Personalisierung der Geschichte als historisches Verstehen
3. Geschichtsreflexion
4. Politische und moralische Bildung
5. Erinnern
6. Philosophische Reflexion

## **Didaktisch-methodische Konzepte und das pädagogische Room 28 Projekt**

### **1. Vermittlung eines historischen Überblickwissens**

Zwar geht es bei den „Room 28-Lehrmaterialien“ nicht primär um ein allgemeines Überblickwissen zum Nationalsozialismus, das zur historischen und politischen Urteilsbildung unverzichtbar ist. Aber es wird ein exemplarisches Lernen über die Verfolgung der Minderheiten ermöglicht und in den Materialien wurde darauf geachtet, durch diverse Arbeitsaufträge immer wieder den Bezug vom Einzelfall zu den allgemeinen strukturellen Bedingungen zu geben. So können die Schülerinnen und Schüler einzelne Aussagen der Mädchen mit Hilfe von Arbeitsaufträgen und Denkanregungen in den historischen Kontext einbetten. Auch dienen einzelne Rechercheaufgaben dazu, ein breites Hintergrundwissen zu erwerben, das zum Verständnis der konkreten Umstände, in denen die Mädchen agierten, unverzichtbar ist. Das Projekt ist eine ideale Ergänzung und Vertiefung zum Unterrichtsstoff „Nationalsozialismus“, weil interessante Einzelaspekte (z.B. die Besonderheiten des Konzentrationslagers Theresienstadt) zur Geschichte des NS vertieft beleuchtet werden können.

## 2. Konkretisierung und Personalisierung der Geschichte als historisches Verstehen

Während bei der ersten Zielsetzung eine Auseinandersetzung mit den strukturellen Hintergründen intendiert wird, geht es beim zweiten Ansatz darum, den Schülerinnen und Schülern das zum Teil sehr komplexe politische Geschehen zu konkretisieren. Es werden die Folgen der strukturellen Rahmenbedingungen für den Handlungsspielraum der einzelnen Akteure aufgezeigt. Durch dieses personalisierte Lernen, das eines der Kernstücke des Projektes ist, können sich die Schüler viel leichter in die damalige Zeit hineinversetzen und sich mit den Mädchen identifizieren. Gerade diese Perspektivübernahme durch konkrete Einzelschicksale ist in der gegenwärtigen Gedenkstätten- und Erinnerungspädagogik grundlegend, da vielen Schülerinnen und Schülern nur durch handelnde Menschen die Geschichte des NS heute noch nahe gebracht werden kann.

Ganz besonders eindringlich ist in diesem Zusammenhang die für jüngere Schülerinnen und Schüler sehr zugängliche Kinderoper *Brundibár*. Die Geschichte der ersten Aufführungen in Prag und Theresienstadt erzählt ein 1997 entstandenes Hörfunkfeature von Hannelore Brenner – es ist ein Element des *Room 28 Bildungsprojektes*. Die Beschäftigung mit diesem Werk von Hans Krása und Adolf Hoffmeister, die Erforschung der Entstehungs- und Aufführungsgeschichte oder gar die Aufführung der Oper selbst, kann bei der heutigen Jugend erheblich die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der NS-Zeit fördern.

## 3. Geschichtsreflexion

Neben der Vermittlung eines Fachwissens (Ereignisse, Fachterminologie, Forschungsansätze) und dem Erwerb von Fachkompetenzen (z.B. historische Urteilsbildung, Quellenarbeit) konnte aus der zitierten Studie auch ein stark vom erkenntnistheoretischen Konstruktivismus geprägter Zugriff rekonstruiert werden, die Geschichtsreflexion. Dabei wird der Umgang mit der NS-Vergangenheit reflektiert und der öffentliche Diskurs dekonstruiert. Die Geschichte selbst und ihre Konstruktion durch die Nachwelt stehen im Mittelpunkt des Ansatzes.

Auch eine solche Geschichtsreflexion wird durch verschiedene Aufgabenstellungen in den Handreichungen ermöglicht. Darüber hinaus werden an vielen Stellen aktuelle Bezüge hergestellt, sodass den Schülerinnen und Schülern die gegenwärtige Bedeutung einer NS-Aufarbeitung bewusst wird.

### 4. Politische und moralische Bildung

Neben diesen drei vor allem den Geschichtsunterricht betreffenden Zielsetzungen und Zugängen, erfüllt das *Room 28 Bildungsprojekt* auch einen stark politischen und moralischen Auftrag. Die Vergegenwärtigung des damaligen Unrechts soll den Schülerinnen und Schülern aufzeigen, warum es so wichtig ist, sich für die Verwirklichung universeller Menschenrechte einzusetzen, und warum es so wichtig ist, tagtäglich für die Demokratie zu kämpfen. Die Werteerziehung im demokratischen Sinne ist grundlegend in den Materialien und den dazugehörigen Arbeitsaufträgen verwirklicht. Das Projekt versteht sich auch als ein Beitrag zur Demokratiepädagogik, ohne jedoch dabei moralisch und emotional überwältigend zu sein. Vielmehr wird ein sehr offener politisch-moralischer Diskurs angestrebt, wobei ausgehend von der heutigen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auch Reflexion über moralisches Denken und Handeln angestrebt wird.

### 5. Erinnern

Neben der Vermittlung von Fachwissen, Fachkompetenzen und der Werteerziehung ist die Erinnerung an sich die wesentliche Aufgabe in der Bildungsarbeit von Gedenkorten. Gedenkstätten sind immer auch Orte, an denen die Erinnerung wach gerufen wird. Dies gilt auch für Zeitzeugengespräche, bei denen es neben der Aufklärung auch darum geht, dass die damalige Zeit im individuellen und kollektiven Gedächtnis bleibt. Da sich die Zahl der Zeitzeugen drastisch verringert und es bald keine Überlebenden des Holocaust mehr geben wird, sind Gedenkstätten darum bemüht, die letzten Zeitzeugenberichte zu digitalisieren, um sie auch zukünftig abrufen zu können.

In ähnlicher Weise arbeiten auch die *Room 28 Projects*. Hannelore Brenner hat die Erinnerung der Überlebenden von Zimmer 28 auf sehr unterschiedliche Weise aufbereitet und diesen Erinnerungen und den dazu gehörenden authentischen Dokumenten und Zeugnissen vor allem in Form einer Ausstellung konkrete und anschauliche Gestalt gegeben. Für eine auf zeitgemäßes Erinnern abzielende pädagogische Arbeit kann diese Vermittlungsarbeit wertvolle Dienste leisten. Durch sie kann die Erinnerung an die damalige Zeit wach gerufen werden. Sie können auch die heutige Schülergeneration noch berühren und somit zum kollektiven Gedenken anregen.

### 6. Philosophische Reflexion

Die fünf oben erwähnten Ansätze, die sich alle im *Room 28 Bildungsprojekt* verwirklichen lassen, führen zum eigentlichen Ziel einer heutigen Holocaust Education,

einer philosophischen Reflexion. Für einige Geschichtslehrer, die befragt wurden, ist der Geschichtsunterricht nur dann wirklich nachhaltig, wenn er über die fachdidaktische Arbeit hinaus zur allgemeinen Reflexion anregt. Nur, wenn eine grundlegende philosophische Reflexion erreicht wird, die das Denken und Handeln der Schülerinnen und Schüler beeinflusst, beginnt in diesem Sinne Bildung, und nur wenn diese gefördert wird, lassen sich Unterrichtsinhalte legitimieren.

Das Projekt *Room 28* kann zu sehr nachhaltigen Reflexionsprozessen anregen. Anhand der dargelegten Quellentexte und Hilfsmaterialien werden fundamentale Fragestellungen aufgeworfen, die ein elementares Philosophieren ermöglichen, wie z.B.: Wie konnte so etwas passieren? Warum handeln manche Menschen so und manche Menschen so? Was dachten und fühlten die Mädchen? Wie schafften es die Mädchen trotz der dramatischen Umstände Hoffnungen zu behalten? Welche Rolle spielte Bildung für ihr Überleben? Kann man einen zweiten Holocaust verhindern?

Gerade die letzten drei Formen der Auseinandersetzung zeigen, dass das Projekt nicht nur für den Geschichtsunterricht pädagogische Möglichkeiten liefert, sondern einen breit gefächerten, interdisziplinären Zugang ermöglicht. So ließen sich curriculare Anknüpfungspunkte in den Fächern Deutsch (z.B. literarische Auseinandersetzung mit dem Buch), Geschichte (siehe oben), Religion/Ethik (z.B. bei Themen zur Menschlichkeit, bei der Behandlung des Unterrichtsthemas „Judentum“) und Politik (z.B. Demokratie, Menschenrechte) finden. Das Projekt ist auf kein Unterrichtsfach festgelegt und ist in sich sehr breit und offen angelegt.

**I**ch selbst bin dem Projekt erstmals in meiner alten Schule in Heidelberg begegnet, in der vor meiner Tätigkeit dort das Buch *Die Mädchen von Zimmer 28* Grundlage eines großartigen Schulprojekts bildete, bei dem die Kinderoper *Brundibár* inszeniert wurde. Durch die enge Kooperation zwischen Hannelore Brenner und Uta Jungcurt, die am Hölderlin-Gymnasium dieses Projekt initiierte, lernte ich das Buch und die Autorin und vier der „Mädchen von Zimmer 28“ kennen. Sie waren bei zwei meiner Klassen im Jahr 2011 als Zeitzeuginnen zu Gast. Dieser Kontakt führte zu einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Hannelore Brenner und mir im Rahmen meiner Lehraufträge an der TU Darmstadt und dem Institut für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Gerade die Synthese einer sehr praxisorientierten Erinnerungsarbeit und einer fachwissenschaftlich sowie theoretisch fundierten Aufbereitung der Materialien ist eine große Chance, auch die heutige, sehr heterogene Jugend zum Nachdenken über den Nationalsozialismus anzuregen. Ich sehe darin viele Optionen, die nachhaltige Bildungsprozesse fördern können.

## BERTRAM NOBACK

Nur wenn es gelingt, dass heutige Schülerinnen und Schüler durch solche sinnvolle pädagogische Angebote Verantwortung für ihre Geschichte übernehmen, kann eine Erinnerung an die damalige Zeit als mahnendes Beispiel für die Wichtigkeit demokratischer Werte und Normen wach gehalten werden. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus allgemein und speziell mit der Geschichte der *Mädchen vom Zimmer 28* kann ein wesentlicher Baustein für eine demokratische Werteerziehung sein und für die damit verbundene Einsicht, dass man für die Demokratie tagtäglich kämpfen muss.

**Dr. Bertram Noback**, geboren 1979, ist Gymnasiallehrer an einer Darmstädter Gesamtschule. Dort ist er pädagogischer Leiter des Gymnasialzweigs. Zuvor war er an einem Heidelberger Gymnasium tätig. Außerdem ist er Lehrbeauftragter am Institut für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und an der TU Darmstadt mit den Forschungsschwerpunkten Holocaust Education, Erinnerungskultur, Geschichtsdidaktik, Geschichte der Pädagogik, Schulentwicklung, Demokratiepädagogik und Medienpädagogik. Er promovierte über den schulischen Umgang mit der NS-Zeit. Er arbeitet seit Jahren eng mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg zusammen und hat mehrere schulische und außerschulische Projekte zum Umgang mit der NS-Zeit im 21. Jahrhundert durchgeführt.



## Literatur

- 1 **Adorno, Theodor W.**, *Erziehung zur Mündigkeit*, in: **Becker, Hellmut / Kadelbach, Gerd:** *Vorträge und Gespräche mit Hellmut Becker 1959–1969*, Frankfurt a. M. 1970. S.92–109 [Original: 1966], S. 92
- 2 **Adorno**, S. 95
- 3 **Noback, Bertram**, *Die „Erziehung nach Auschwitz“ und das kulturelle Gedächtnis in der Schule: Eine qualitative Studie zur Rekonstruktion von Geschichtsbildern und didaktisch-methodischen Konzepten exemplarischer Gymnasialgeschichtslehrer der zweiten und dritten Generation in Baden-Württemberg*, Heidelberg 2015 (online).